



Kleinefeine Schreibschule für Jung & Alt
Dr. Erna R. Fanger Hartmut Fanger MA

Buchtipps des Monats Mai 2016

© Erna R. Fanger www.schreibfertig.com

VON DER BESTÄNDIGKEIT DES GLÜCKS IM BRÜCHIGEN

Robert Seethaler: *Ein ganzes Leben*. Carl Hanser Verlag, München 2014,
Taschenbuchausgabe Goldmann Verlag, München 2016.

Wer dieses Buch noch nicht kennt, sollte es sich jetzt, wo die Taschenbuchausgabe auf den Markt gekommen ist, nicht entgehen lassen. Für viele 2014 das literarische Ereignis. Der Held, Andreas Egger, einer von ganz unten. Als ungefähr vierjährigen Waisen - um das genaue Geburtsdatum hat sich keiner geschert -, nimmt ihn zu Beginn des vorigen Jahrhunderts so notgedrungen wie widerwillig der Onkel, ein Großbauer, auf. Motiviert einzig von dem Beutel mit Geldscheinen, den der Kleine um den Hals trägt. Später wird er sich an die vielen Prügel wegen Milchverschütten und anderer Lappalien erinnern. Mit der Gerte auf den nackten Hintern. Einmal trifft der Onkel unglücklich das rechte Bein. Seitdem hinkt Egger. Es kommt die Zeit, wo er stark genug ist sich zu wehren: „Wenn du mich schlagst, bring ich dich um!“ Er verlässt den Bauernhof und verdient sich sein Geld als Wanderarbeiter bis er soviel beisammen hat, dass es für die Pacht eines Heuschobers reicht. Er lernt Marie, die Liebe seines Lebens, kennen. Sie heiraten und erwarten ein Kind, als eine Lawine über das Bergdorf rollt. Unspektakulär, wie sich das gesamte, immer wieder von Katastrophen geprägte Schicksal des Helden vollzieht, kündigt sich auch das Unglück an: „In der Nacht wurde Egger von einem merkwürdigen Laut geweckt.“ Es zieht ihn hinaus und dauert nicht lange, ‚bis ihn etwas packte und hoch hob‘. Er verliert das Bewusstsein. Über Seiten folgt dann die Schilderung der verheerenden Folgen für das Dorf. Und der Leser hält den Atem an, als es heißt „Dennoch kamen die Dörfler am Sonntag in der Kapelle zusammen und dankten dem Herrn für seine Güte. Denn nur durch göttliche Gnade war es zu erklären, dass die Lawine nicht mehr als drei Menschen das Leben genommen hatte...“ Und er bangt. Und hofft vergebens, um am Ende zu erfahren, dass ausgerechnet Eggers geliebte Marie darunter war. Allein Egger klagt nicht, nimmt mit stoischer Akzeptanz sein Schicksal an, die Dorfgemeinschaft tut das Übrige, kümmert sich um ihn.

In „Der unendliche Augenblick. Warum Zeiten der Unsicherheit so wertvoll sind“ (Reinbek 2015) veranschaulicht die Philosophin Natalie Knapp in dem Kapitel „Fünf Urkräfte, die uns tragen. Das Trapez des Leben“ unter anderem anhand des Schicksals der Romanfigur Egger, inwieweit dessen Fähigkeit, besagte Urkräfte in sich wirksam werden zu lassen, ihn am Ende zufrieden zurückzublicken lässt:

Er hatte oft und oft sein Leben an einen Faden zwischen Himmel und Erde gehängt und in seinen letzten Jahren als Fremdenführer hatte er mehr über die Menschen erfahren, als er begreifen konnte. Soweit er wusste, hatte er keine nennenswerte Schuld auf sich geladen, und er war den Verlockungen der Welt, der Sauferei, der Hurerei und der Völlerei nie verfallen. Er hatte ein Haus gebaut, hatte in unzähligen Betten, in Ställen, auf Laderampen und ein paar Nächte sogar in einer russischen Holzkiste geschlafen. Er hatte geliebt. Und er hatte eine Ahnung davon bekommen, wohin die Liebe führen konnte. (...) Er war nie in die Verlegenheit gekommen, an Gott zu glauben, und der Tod machte ihm keine Angst. Er konnte sich nicht erinnern, wo er hergekommen war, und letztendlich wusste er nicht, wohin er gehen würde. Doch auf die Zeit dazwischen, sein Leben, konnte er ohne Bedauern zurückblicken, mit einem abgerissenen Lachen und einem einzigen großen Staunen.

Mit der ihm eigenen *Akzeptanz* hat Egger Krieg und Folter ebenso erlitten wie Jahre russischer Gefangenschaft. Allein in seinem innersten Kern ist er unversehrt geblieben. Gesegnet mit einem grundlegenden *Vertrauen*, dass es irgendwie immer weitergeht, getragen von einer vagen *Hoffnung* an die „Zukunft, die sich so unendlich weit vor ihm ausbreitete, gerade weil er nichts von ihr erwartete“. Und nicht zuletzt überwältigt von der *Liebe* zu Marie, die ihn, obschon er sie so schnell, viel zu früh, wieder verloren hat, durch das ganze weitere Leben trägt. Schließlich ist es Eggers *Lebendigkeit*, kraft derer er es immer wieder geschafft hat, sich nicht gegen die existenziellen Herausforderungen zu wehren, sie auch nicht zu beklagen, sondern sich ihnen zu stellen und aus den Gegebenheiten das Beste zu machen.

Aber lesen Sie selbst, lesen Sie wohl!